

# Grimmsches Heimatblatt

54. Ausgabe Juni 2022



*Foto von 1960*

## Das Rotkehlchen

Rotkehlchen auf dem Zweige hupft,  
wipp, wipp,  
hat sich ein Beerlein abgezupft,  
knipp, knipp,  
läßt sich zum klaren Bach hernieder,  
tunkt's Schnäblein ein und hebt es wieder,  
stipp, stipp, stipp, stipp,  
und schwingt sich wieder in den Flieder.

Es singt und piepst  
ganz allerliebste,  
zipp,zipp, zipp, zipp, tirili,  
sich seine Abendmelodie,  
steckt's Köpfchen dann ins Federkleid  
und schlummert bis zur Morgenzeit.

**Wilhelm Busch**



# Liebe Leserinnen und Leser,

endlich ist die Coronapause zu Ende, und es kann wieder gefeiert werden. Leider mischt sich mit dem Krieg in der Ukraine ein Wermutstropfen in die neu gewonnene Freiheit. Die Auswirkungen merken wir jetzt schon, denn viele Dinge sind knapp und teuer geworden, so dass der Geldbeutel enger geschnallt werden muss.

Das Frühjahr begann mit der Verabschiedung von Pfarrer Keller. Es wurde ein würdiger Abschied in vollbesetzter Kirche, wenn auch noch mit Corona - Einschränkungen. Leider wird die Pfarrstelle nicht wieder besetzt. Dadurch bleibt er aber dem Ort erhalten, da er im Pfarrhaus wohnen bleiben darf. Pfarrer Keller wurde 1956 in Herborn (Hessen) geboren und kam 1994 nach Reinhardtsgrimma.

Am 5.3. konnten wir dann unseren Töpferkurs nachholen. Vielen Dank an Hannelore Sacher, die den Kurs leitete und viel Arbeit und Zeit in die Vorbereitungen gesteckt hat. Am Ende hat es sich für alle gelohnt und nach dem Brennen konnte jeder etwas selbst Getöpftes mit nach Hause nehmen.

Die Planung des neuen Kindergartens nimmt ebenfalls langsam Gestalt an, wenn auch der Bau noch einige Jahre erfordern wird. Jetzt wird das Gelände am ehemaligen Offenstall an der Fasanerie ins Auge gefasst. Problem ist noch, dass die Fläche des Stalles als Ausgleichfläche für die Arbeiten an der Ortsdurchfahrt S 183 festgelegt wurde. Die Gebäudeplanung wurde an das Dresdner Büro Jordan-Balzer-Schubert aus Dresden für ca. 22000 € vergeben. Das Landesarchitekturbüro Otto und Richter aus Dresden plant die Freiflächen für 9800 €. Die Gesamtkosten für das Gebäude sollen sich auf 2,18 Millionen belaufen.

Unser Einwohner - und Seniorennachmittag konnte schon ohne Corona - Auflagen stattfinden. Historische Bilder und alte Postkarten zeigten unser Dorf, wie es früher war. Bei Kaffee und Kuchen war so genug Gesprächsstoff vorhanden. Danke an Witold Donath für die Bereitstellung der Bilder und Fotografien. Norbert Schulz hatte sie digital vorbereitet. Diese stammten zum Teil noch von Herrn Tinius. Es war wieder eine gelungene Veranstaltung. Vielen Dank auch an die Frauen, welche den schmackhaften Kuchen gebacken haben.

Am letzten Märzwochenende führte die FFW in Reinhardtsgrimma einen Wettkampf mit der Partnerwehr aus Chlumec durch. Diese Freundschaft währt nun schon viele Jahre und zeigt, wie fruchtbar länderübergreifende Verbindungen sein können. So folgten einige Kameraden der FFW der Einladung nach Chlumec zu einem Wettkampf. Dieser findet nun schon seit einigen Jahren statt und endete erfolgreich mit dem 1. Platz.

Am 9. April fanden sich sowohl einige unserer Heimatfreunde, Mitglieder der FFW als auch viele andere



Leute aus unserem Ort und aus den umliegenden Ortsteilen zu einer Aktion auf der Märchenwiese ein. Es wurden bei typischem Aprilwetter Massen an Bruchholz und Laub beseitigt. Außerdem wurden der Anbau des Geisleinhauses abgebrochen und der Rumpelstilzchenturm abgerissen. Diese waren so morsch, dass sie eine Gefahr darstellten. Bei der Gelegenheit wurde nicht nur abgerissen, sondern auch eine Brücke instand gesetzt. Ca. 40 Personen beteiligten sich an der Aktion und konnten am Ende stolz auf das Erreichte sein. Es zeigt vom großen Zuspruch der Märchenwiese, welche unsere Kinder hoffentlich noch viele Jahre begeistert. Der 24. April stand im Zeichen des Baumes. Die Grüne Liga und der Lehrstuhl für Biodiversität und Naturschutz in Tharandt, veranstalteten ein Treffen, welches den Zweck hatte, die alten Baumbestände zu erfassen und



Paten zu finden, welche diese von Zeit zu Zeit auf ihren Zustand kontrollieren. Begonnen wurde am Friedhof. Hier gelten 3 Bäume als Naturdenkmal. Dann fanden Rundgänge im Park statt. Auch das Pilzmuseum stand auf dem Plan. Im Erbgericht fanden zwei Baumvorträge statt. Leider ließ das Wetter zu wünschen übrig, so dass doch einige Besucher vertrieben wurden. Zur Feier des Tages wurde ein Wildapfelbaum gepflanzt.

Am 30. April konnte der Maibaum endlich wieder vor Publikum aufgestellt und anschließend zünftig gefeiert werden. Nach der langen zweijährigen Pause kamen natürlich reichlich Gäste, die wie gewohnt, hervorragend bewirtet wurden.

Der Sportplatz hat eine neue Bewässerungsanlage bekommen und kann nun ordentlich bewässert werden. Die Anlage wurde ans alte Wasserhaus angeschlossen, und es wird nun meist nachts bewässert. Außerdem kann sich der TSV über vier transportable Minitore sowie zwei Torhöhenreduzierungen für den Nachwuchsbereich freuen. Dies ermöglichte die Regionalstiftung Jugend & Sport der Ostsächsischen Sparkasse.

Ein „Feuerwehrförderverein“ wurde am 9.4.22 gegründet. Vorsitzender ist Max Rauhsball und sein Stellvertreter Mark Pusch. Mit einer 2 tägigen

Gründungsfeier zu Pfingsten am Feuerwehrdepot machte er auf sich aufmerksam (Veranstaltung nach Redaktionsschluss). Außer Mittel für unsere FFW zu akquirieren, macht er sich für den geplanten Spielplatz am Sportplatz stark und will dort mithelfen die nötigen Fördermittel zu bekommen und die notwendige Eigenleistung zu erbringen. In Zeiten klammer Kassen ein schwieriges Unterfangen. Glücklicherweise kann hier auf die Unterstützung des Bürgermeisters gesetzt werden.

Am 11. Juni führte der Heimatverein eine Kräuterwanderung durch. Da die Veranstaltung erst nach Redaktionsschluss stattfand, mehr im nächsten Heft.

Der Wasserleitungsbau im Oberdorf ist mittlerweile im vollen Gange. Am Panoramaweg konnten die Arbeiten mittlerweile zu Ende geführt werden. Nun ist die Hauptstraße an der Reihe. Dazu musste diese teilweise gesperrt und mit einer Ampelregelung versehen werden. Die Arbeiten werden sich insgesamt wohl noch bis zum Herbst hinziehen.

Bei der Ortschaftsratsitzung im April wurde noch einmal der desolate Zustand der Straße im Grund Neue Häuser angesprochen. Hoffentlich bewegt sich hier bald etwas, denn nach Regenwetter ist die Straße kaum passierbar. Schade um die gemütliche Sitzgruppe und die historische Brücke, welche mit erheblichen finanziellem Aufwand wieder hergestellt bzw. neu errichtet wurden. Die Fläche vor dem Denkmal wurde von der Familie Kocarek im Namen des Heimatvereines wieder bepflanzt und gepflegt.

Zu Himmelfahrt waren nicht nur die Herren und Familien auf Wanderschaft. Die FFW hatte einen Stärkungspunkt am Gerätehaus eingerichtet, und es fand dem Anlass gerecht auch ein Orgelkonzert statt. (siehe Bericht in diesem Heft)

Conny Strahl (Fotografin) und Wolfgang Strahl (Grafiker) aus der Brettmühle öffneten am 4. und 5. Juni ihr Atelier zum „18. Kunst:offen in Sachsen“. Ponyreiten stand ebenfalls auf dem Programm. Da diese Veranstaltung zeitgleich mit der Gründungsfeier des Feuerwehrvereines stattfand, hat man dies mit eingebunden, und die FFW führte Pendelfahrten dorthin durch. Wie man sieht, war zu Pfingsten allerhand los.

Hinzu kommen die Fußballabende im Dorfladen, bei denen man gemütlich die wichtigsten Spiele mit Dynamo u.a. live miterleben kann.



**Einen schönen Sommer wünscht Ihnen Ihr**

**Norbert Schulz**



# Liebe Leser unserer Heimatzeitung und liebe Wetterfreunde!

Die schönste Jahreszeit, der Frühling, brachte in diesem Jahr für uns sehr angenehme Lebensbedingungen, aber auch für unsere Pflanzenwelt einige schwierige Situationen.

Der Start in den Frühling erfolgte sehr zögerlich und spät. Kein Schneeschmelzwasser stand zur Verfügung, und nur ca. 45 mm Niederschlag im ersten Frühlingsmonat März trockneten unser Böden aus. Der diesjährige März ist nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes der sonnenreichste Monat seit mehr als 70 Jahren. Der alte Rekord von 1953 mit 195,2 Sonnenstunden wurde gebrochen. Tagsüber wurden zwar an einigen Tagen über 10° C erreicht, aber nachts blieb die Temperatur in unserer Region um die 0° bis minus 5° C, was zu einer Verzögerung des Frühlingswachstums führte.

Dieses trockene, sonnenreiche und nachts zu kalte Wetter setzte sich im April fort. Der Monat war zu kalt und brachte im Raum Reinhardtsgrimma immerhin 7 Nächte mit leichtem Frost bis minus 3° C. Im Osterzgebirge, Raum Altenberg, gab es am 5. April bis zu 5, stellenweise 10 cm Neuschnee. Um den 13. April herrschte in Reinhardtsgrimma eine sonnige, trockene Südlage, erstmals um 20° C. Mit einer Durchschnittstemperatur von nur 6 ° C war es ein viel zu kalter April. Lediglich 42 mm Niederschlag im ganzen April führte zu einer anhaltenden Frühjahrsdürre. Aprilwetter gab es nicht. Unser Sachsen wird im Frühjahr immer trockener. Über einen Zeitraum von 40 Tagen hat es im März bis Mai nicht geregnet. Das beeinträchtigte das Wachstum der wichtigsten Agrarpflanzen und die gesamte Pflanzenwelt. Diese Wettersituation führte schon im Frühjahr in unseren Wäldern, besonders in Nordsachsen, zur höchsten Waldbrandgefahr mit der Gefahrenstufe 5. Der Monat April hat durch das Erwachen und Erblühen aller Pflanzen den höchsten Wasserbedarf, aber der Oberboden trocknete weiter aus und blieb staubtrocken.

Im Mai änderte sich bisher die Wettersituation unwesentlich. Niedrige Luftfeuchte bestimmte den Wetterverlauf. Ein Tiefdruckgebiet mit mehreren Stunden oder Tagen Landregen, wie es im Mai meist vorkommt, blieb aus.



*Windbruch in der Heide 1994*

Die Erwartungen an die „Eisheiligen“ vom 10. bis 13. Mai mit Wetterumschwung waren groß. Aber das Wetter brachte das Gegenteil. Die Tagestemperaturen stiegen am Mittwoch, dem 11.05.22, auf 28,5°C. Sonne und kein Schlechtwetter mit Regen zu den traditionellen

„Eisheiligen“ waren zu erkennen. Nachttemperaturen von 20° C überraschten uns. Ich kann mich an so einen sommerlichen Ablauf zu dieser „Eisheiligenzeit“ nicht erinnern.

Erst der ruhige, langanhaltende und gleichmäßige Gewitterregen in der Nacht vom 16. zum 17. Mai brachte eine Erlösung für unsere Fauna und Flora. Mit nur 12 bis 15 mm Regen war ein leichtes Aufatmen unserer Pflanzen zu erkennen. Wir alle hofften, dass die mehrfach angekündigten Unwetter mit starken Gewitterniederschlägen, Sturm und Hagel am 20.05.22 das Wasserdefizit weiter lindern würden. Zum Glück blieben wir vom Unwetter verschont. Aber leider konnten wir in unserer Region auch nur 1 bis 2 Millimeter Niederschlag messen, und die anhaltende Trockenheit besteht weiter.

Noch einige besonders biologische Aspekte im Frühjahr 2022 möchte ich hier nennen. Unsere Frühlingsblüher ließen sich viel Zeit zum Start. Die Schneeglöckchen, Krokusse, Narzissen und Sträucher blühten sehr kompakt und schön, verschwanden aber durch die Trockenheit sehr schnell wieder. Ähnliche Tendenzen in der geringen Blütezeit waren bei unseren Obstbäumen, wie Kirschen und Pflaumen sowie auch in der Rapsblüte, den Flieder- und den wunderschönen Rhododendronblüten zu beobachten.

Insekten und vor allem unsere fleißigen Bienen und Hummeln waren vergleichsweise leider wenig anzutreffen. Eine große Freude bei allen Naturfreunden war, dass bereits am Freitag, dem 18. März der erste Storch in Reinholdshain sein Sommerquartier bewohnbar machte. Das war der früheste Termin seit dem Jahr 2011. Es ist ein biologisches Wunder, wie dieser große Vogel die Orientierung ohne „Navi“ meistert.

Aufgefallen ist die enorme Zunahme von Feinstaub in der Atmosphäre durch die anhaltende Lufttrockenheit. Zeitweise wurden Spitzenkonzentrationen von 100 Mikrogramm Feinstaub und sechs Mikrogramm Ruß pro Kubikmeter Luft gemessen.

Die Blüten der Fichten und anderer Pflanzen färbten teilweise die Luft und im Freien stehende Gegenstände gelb. Auch die Autos erhielten durch den starken Blütenstaub einige Stunden einen gelblichen Farbanstrich. Eine Saharastaubschicht erreichte uns Mitte März an einigen Tagen auch wieder. Diese große Staubwolke mit Staubschicht verfärbte gelbrötlich den Himmel.

Eine alte Bauernregel sagt: „Gehen die Eisheiligen ohne Frost vorbei,  
schreien die Bauern und Winzer juchhei!“

Wir wünschen uns einen schönen erholsamen Sommer 2022 mit viel Sonnenschein und dringend notwendigem Regen, damit eine hohe Ernte eingefahren werden kann.

(Aufgeschrieben am 24. Mai 2022)

**Ihr**

**Günter Braun**

## **Veranstaltungen Juli-September in Reinhardtsgrimma**

- |               |   |
|---------------|---|
| 02. Juli      | TSV, „Kinder Fußball Festival“- Kinderfußball-Lehrgang,<br>10-12.-Uhr Turnier F-/E- Jugend, 13.30-15,30 Uhr G-Junioren,<br>Coerver-Coaching 13.30 Uhr-15.30 Uhr |
| 10. Juli      | 16.00 Uhr, Kirche, Sommerliches Orgelkonzert mit Domorganist Albrecht Koch<br>(Freiberg)  |
| 18.- 20.Juli  | TSV, Coerver-Couching Sommercamp  |
| 13. August    | Heimatverein, Tagesfahrt Muskauer Park, Anmeldung unter:<br>Norbert Schulz 035053-47422 oder Günter Braun 035053-48678  |
| 11. September | 16.00 Uhr, Kirche, Orgelkonzert zum Erntedankfest, Biblische Sonaten,<br>Oana Maria Bran, Orgel und Axel Thielmann, Sprecher                                    |

## **Pilzmuseum:**

April-November So/Feiertags 10-17.00 Uhr

Gruppen ab 8 Personen nach vorheriger Anmeldung außerhalb der Öffnungstage

Tel.: 0162 8890648 (Reiner Helwig) oder 035053/42706 (Heidi Preißler)

## **Ausstellung im Schloss bis 31. Juli:**

Jens Küster - Innere rhythmische Zirkel

Jens Küster - 1965 geboren in Dresden

1991-98 Studium Metallplastik und Grafik/Malerei bei Prof. Ludwig Ehrler und Prof. Thomas Rug, Diplom Malerei/Grafik, Hochschule für Kunst & Design Halle Burg Giebichenstein

seit 1994 Studium nordindischer Rhythmik (Tabla) bei Pandit Sankha Chatterjee Calcutta Berlin

seit 1998 freischaffend in Dresden

2019 Reisestipendium der Stadt Dresden in Cleveland/Ohio

## **Vorankündigung Tagesfahrt des Heimatvereins Reinhardtsgrimma**

### **Liebe Einwohner, liebe Tagestouristen!**

Der Heimatverein Reinhardtsgrimma führt **am Sonnabend, den 13. August 2022** die traditionelle und beliebte Busfahrt diesmal zum:

### **Fürst Pückler Park nach Bad Muskau**

durch.

**Beginn :** 7<sup>30</sup> Uhr Dorfplatz Reinhardtsgrimma

**Abschluss :** 19<sup>30</sup> Uhr Reinhardtsgrimma

Reiseunternehmen ist der Osterzgebirgsexpress Kai Scholz aus Bärenstein.

Der „Pückler Park“ ist eine sehenswerte, landschaftlich, einmalige Parkanlage.

In den Nachmittagsstunden besichtigen wir die weltbekannte, neue, einmalige

#### **„Rakotzbrücke“ in Kromlau.**

Bitte merken Sie sich den Termin und melden Sie sich zur Teilnahme rechtzeitig beim Heimatverein **bis 10. Juli 2022** an.



**Anmeldungen nehmen entgegen:** Günter Braun    Telefon : 035053 48678  
Norbert Schulz    Telefon : 035053 47422

Fahrpreis wird noch bekannt gegeben.

Wir freuen uns, dass wir nach 2019 (Oberwiesenthal) wieder mit Ihnen diese Busreise durchführen können!

### **Mit heimatlichen Grüßen**

Norbert Schulz  
1. Vorsitzender

Günter Braun  
2. Vorsitzender



# Hochwasser

Als es am 12. August vor 20 Jahren zu regnen begann, ahnte niemand das Ausmaß der Katastrophe, die auf uns zukam. Innerhalb kürzester Zeit schwollen die Gewässer in bisher nicht gekanntem Ausmaß an und das gesamte öffentliche Leben kam zum Erliegen. Im Gebirge war so viel Regen gefallen, dass die Messstationen diese nicht mehr aufzeichnen konnten. Mehr als 400 l . Als in Glashütte der Damm gebrochen war, hatte man natürlich auch bei uns Angst, dass er nicht mehr halten würde. Bis an den Rand gefüllt lief er über. Aber der Überlauf bewältigte die Massen an Wasser und er hielt. Die Bundeswehr, FFW und viele Helfer verstärkten im unermüdlichen Einsatz bis zur Erschöpfung mit Sandsäcken den Damm, welcher an der Bergseite Wasser durchließ. Am Anfang versuchte man im Ort, mit Sandsäcken der Flut Herr zu werden. Vergeblich, über den Folgenbach kamen zusätzlich erhebliche Wassermassen ins Dorf. Um 23.00 Uhr gingen die Sirenen. Alle Personen, die in der Nähe des Dorfbaches wohnten, mussten evakuiert werden und wurden in der Kirche, Förderschule, Turnhalle oder privat untergebracht. Es drohte der Dammbruch. Es war gespenstisch, da auch der Strom ausgefallen war. Am 14.8. ging dann das Wasser zurück und die Schäden kamen ans Tageslicht. Der Folgenbach riss die Straße vom Kindergarten bis zur Hauptstraße vollkommen auf und setzte auch das angrenzende Wohnhaus unter Wasser. Im Unterdorf wurden in Bachnähe fast alle Keller und Grundstücke überflutet. Das Gässel war anschließend unpassierbar. Der Schlosspark glich einer Seenlandschaft. Wer es nicht selber gesehen hat, glaubt es nicht. Die Hilfsbereitschaft nach der Flut war unbeschreiblich. So überreichte die Firma Gilde aus Hamburg einen Scheck über 46188 Euro für Kindereinrichtungen in der Gemeinde. Die Gemeinde verwendete die Spende u.a. für die Ausstattung des Untergeschosses der Schule, für die Kindertagesstätten und den Spielplatz in Niederfraundorf.

Aber auch viele andere Spenden gingen ein. Unter anderem schickte die Gemeinde Oy-Mittelberg (Allgäu) 2 Mitarbeiter des Bauhofes mit schwerer Technik für 9 Tage zu uns, um die Folgen des Hochwassers zu beseitigen. Diese Hilfe war ca. 20000 Euro wert. Außerdem übergab die Gemeinde eine Spende von 5000 Euro und zusätzlich 3000 Euro für einen Ferienurlaub mit Kindern in der Gemeinde Oy. Aber auch viele kleinere Spenden gingen ein. So half selbst die Partnergemeinde Kranst mit Gebäudetrocknern aus. Ebenso halfen viele Bürger tatkräftig bei der Beseitigung der Schäden mit.

Dabei kostete die Instandsetzung der Gartenstraße vom Kindergarten bis zur Hauptstraße 20200 Euro. Die Instandsetzung der Schlossgasse 11610 Euro, der Kindergarten 3100 Euro, die Grundschule 29300 Euro.



*Ansichtskarte vom Hochwasser 1934*

Dies ist nur ein kleiner Auszug der Schäden. Nicht eingerechnet die Schäden an den Bachläufen, für welche die Talsperrenverwaltung zuständig ist. Diese wurden in den folgenden Jahren behoben.

Mit Hochwasser mussten wir in unserem Ort schon oft rechnen. So kam es am 29. April 1897 nach einem starken Gewitterguss zu einem Hochwasser in Ober- und Niederfrauendorf sowie in unserem Ort. Die im Tal am Bach gelegenen Häuser wurden überschwemmt und erlitten große Schäden. Schon ein halbes Jahr später, am Freitag, dem 30. Juli vormittags, fing der Lockwitzbach an, rapid zu steigen; gegen Mittag trat er über seine Ufer und wurde zu einem breiten, gewaltigen Strome, der alles, was ihm im Wege stand, mit sich fortriss. Die kaum erst mit großer Mühe und vielen Kosten wieder hergerichteten Häuser wurden abermals zerstört; die größeren, noch nicht wieder völlig erneuerten Brücken haben so gelitten, dass sie unbenutzbar geworden sind. Die am Bache gelegenen Häuser von Reinhardtsgrimma mussten von den Bewohnern schnell geräumt und verlassen werden. Ebenso hatte man in größter Eile das Vieh aus den Ställen in Sicherheit zu bringen. Viele Einwohner mussten in höher gelegenen Häusern übernachten, weil das Wasser ihre eigenen Häuser infolge der überaus heftigen Strömung ernstlich gefährdete. Noch am Nachmittag des 31. Juli waren einige Häuser vom Wasser überschwemmt und der tosende Strom machte ein Betreten derselben unmöglich. Nach der vorgenommenen Taxation betrug der Gesamtschaden für Reinhardtsgrimma einschließlich des Rittergutes, welches viel an Getreide und Heu eingebüßt hat, gegen 1500 Mark.

Auch die unterhalb von Reinhardtsgrimma am Lockwitzbach gelegene Hirschbachmühle ist durch beide Fluten bedroht und beschädigt worden. Ihre Majestät, die Königin Carola, besuchte wenige Tage nach der Katastrophe Reinhardtsgrimma und bekundete die innigste Teilnahme. Der Ortsgeistliche durfte über den Verlauf der Hochflut und die sich zeigenden Folgen Bericht erstatten.

1933 wurden durch ein Hochwasser wieder einige Häuser überflutet. Schon 1934 das nächste Hochwasser. Es galt bis dahin als eines der schwersten in der Geschichte des Ortes.

Die Hochwasser 1951 und 1954 und 1957 verursachten keine größeren Schäden. Auf Grund der anhaltenden Hochwassergefahr wurde aber der Bau des Staudammes ins Auge gefasst und 1965-1969 durchgeführt.

Dieser bewährte sich dann 2002 und am 3. Juni 2013. Letzteres Ereignis lief für unseren Ort glimpflich ab, da der Staudamm die Wassermassen zurückhielt, aber wieder bis zum Rand gefüllt war. Er hat uns einmal mehr vor Schlimmerem bewahrt.

Mittlerweile wurde auch an den Bachläufen viel für den Hochwasserschutz getan. Hoffen wir, dass wir keines mehr wie 2002 erleben müssen.



*Unser Rückhaltebecken 2002*

### **3. Schuljahr 1950**

**Hintere Reihe :** Peter Selz, Gottfried Zeibig, Klaus Weidig, Stefan Hübner, Norbert Braun, Bernd Rosenkranz, Klaus Petersen

**Mittlere Reihe:** Bernd Wagner, Bernd Vogler, Volkmar Knorr, Heinz Lustinec, Franz Bönke

**Vordere Reihe:** Edda van der Peek, Irene Thierfelder, Sieglinde Böhme, Karin Klimpel, Johanna Wielsch, Sybille Voigt, Karin Heidel

**Lehrerin:** Brigitte Neubert





# Gemeindevorstand Arnold und das Leben vor ca. 100 Jahren

Der Gemeindevorstand Karl Flasche bat im Februar 1911 wegen seiner angegriffenen Gesundheit um Enthebung von seinem Amt. Am 15. Juni erfolgte daher die Wahl eines neuen Vorstandes im Erbgericht. Herr Arnold, der die Schmiede am Rittergute besaß, erhielt die Stimmenmehrheit. Er nahm schließlich auch die Wahl an und löste am 1. Juli Herrn Flasche ab, dem abends der Gemeinderat ein Anerkennungs- und Dankschreiben der Amtshauptmannschaft für treue Pflichterfüllung überbrachte. Bereits am 19. Juli früh 7 Uhr ging er zur ewigen Ruhe. Sein Nachfolger, Herr Arnold, übernahm bald auch das Standesamt. Am 13. Februar 1919 wurde unser Gemeinderat neu gewählt. Herr Arnold blieb Gemeindevorstand.



*Vor der Schmiede Otto Queck/Kurt Fischer/Max Lempe und Willi Rüttrich*

Bisher waren Ort und Rittergut zwei voneinander getrennte Gemeinden. Nun beauftragte die Gemeinde den Vorstand, Fühlung mit dem Generalmajor Senfft von Pilsach wegen der Einverleibung des Rittergutes in die Gemeinde zu nehmen. Nach langen Verhandlungen mit der Rittergutsherrschaft kam 1921 der Eingemeindevertrag zwischen der Gemeinde und dem Rittergut zustande, den der Gemeinderat am 5. November unterschrieb. Wegen der allgemeinen Unruhe im Lande wurde am 8. März die Ortswache zum Schutze gegen Überfälle verstärkt. Dem Nachtwächter gab man noch 1 Mann bei. Dazu sollten sich die

Grundstücksbesitzer freiwillig abwechseln.

Am 19. Mai bildete man einen Ausschuss zur Fürsorge für heimkehrende Kriegsgefangene, in den Pastor Ludwig, Dr. med. Künzel, Robert Feistner, Richard Böhme, Gustav Hamann und Max Grahl gewählt wurden. Wie in allen Großstädten des Reiches war auch im nahen Dresden und den angrenzenden Industrieorten die Not der Bevölkerung seit dem Kriegsende noch gestiegen. In Scharen zogen die Menschen aufs Land, um sich Getreide und Kartoffeln zu besorgen. Oft genug kam es zu Übergriffen. Felder wurden gestürmt und auch bei uns vor den Augen der Bauern abgeerntet. Die Polizeikräfte allein waren oft machtlos. Um dem Einhalt zu gebieten und die sichere Einbringung der Hackfruchternte zu gewährleisten, sowie Diebstähle und Einbrüche zu verhindern, beschloss Ende September der Gemeinderat, eine Einwohnerwehr zu gründen und Mitglieder dafür zu werben. Diese Ortseinwohnerwehr wurde auch aufgestellt. Am 27. Februar 1920 wurden für sie 67 Gewehre zur leihweisen Überlassung beantragt.

Zu dieser Not kam 1923 die Inflation. Die Gemeinderatsmitglieder hielten in dieser Zeit ihre Sitzungen in der Wohnung des Gemeindevorstandes Arnold ab, weil ein Schnitt Bier bereits 3 Millionen Mark kostete. Die Hundesteuer z.B. wurde am Jahresende auf 54 Milliarden Mark erhöht.

Die Einwohnerschaft war wegen der völligen Wertlosigkeit des Geldes zum einfachen Austausch von Waren übergegangen. Die Ährenleser auf den Feldern und die Kartoffelstoppler standen Kopf an Kopf.

Herrn Arnold zu Ehren wurde 1942 ein Bild angefertigt für seine 30 jährige Tätigkeit als Standesbeamter. Dieses wurde freundlicherweise von Herrn Teich (Reinholdshain) dem Heimatverein übergeben.





## Orgelkonzert an Christi Himmelfahrt

Am 26. Mai zu Christi Himmelfahrt fand in unserer Kirche auf der Silbermannorgel von 1731 wieder ein Orgelkonzert ohne Einschränkungen statt.

Joachim Karl Schafer (Trompete) und Matthias Eisenberg (Orgel), beide aus Dresden, luden zu diesem Konzert unter dem Motto „Musik ist der beste Trost“ ein.

Vor allem das Zusammenspiel zwischen Trompete und Orgel begeisterte. Die Klangfülle ließ den Nachmittag wie im Fluge vergehen. Ca. 150 Besucher folgten begeistert dem Konzert. Leider konnte man wie so oft die Besucher aus Reinhardtsgrimma an einer Hand abzählen. Wir sollten doch stolz darauf sein, so ein Kleinod zu besitzen.

### Es wurde gespielt:

*Antonio Vivaldi* (1678-1741) das Concerto F-Dur für Trompete und Orgel..

*Johann Sebastian Bach* (1685-1750) Fantasie G-Dur BWV 572 für Orgel,

*Tomaso Albioni* (1671-1750) Concerto F-Dur für Orgel und Trompete.

*Johann Sebastian Bach* „Schmücke dich, o liebe Seele“ a2 Clav.et Ped. BWV 654 für Orgel.

*Tomaso Albioni* das Adagio aus dem Concerto in d, op.9/2 für Orgel und Trompete.

*Johann Sebastian Bach* Präludium und Fuge in C-Dur BWV 547 für Orgel,

*Giuseppe Torelli* (1658-1709) Sonata D-Dur für Trompete und Orgel..



Trotz des Alters der Musik passt sie hervorragend in die heutige Zeit.

Die Silbermannorgel von Reinhardtsgrimma zählt zu den schönsten ihrer Zeit. Sie wurde als das 21. Kunstwerk vom „Churfürstlich Sächsischen und Königlich Polnischen Hof- und Landorgelmacher“ aus Freiberg Gottfried Silbermann (1583-1753), unterstützt von seinem Neffen Johann Georg Silbermann und dem Gesellen Johann Georg Schön gefertigt. Der Preis von 800 Talern entsprach dem Jahresgehalt eines mittleren Beamten. Sie wurde am 6. Januar 1731 durch den Dresdner Kreuzkirchenorganist Emanuel Behnisch geweiht. Überholungen fanden 1852 durch Stoeckel aus Dippoldiswalde und 1940 durch Gebr. Jehmlich statt. Die letzte Restaurierung erfolgte 1997 durch den Dresdner Orgelbauer Kristian Wegscheider, der vorhergehende Änderungen korrigierte und sie wieder in den ursprünglichen Zustand brachte.

Das nächste Orgelkonzert findet am 10. Juli mit Domorganist Albrecht Koch aus Freiberg statt.



In den Heimatblättern 19-21 kann man näheres über die Silbermannorgel erfahren. Das Einweihungsgedicht wurde im Heimatblatt 23 veröffentlicht.

## Collum - Konzerte

Eine Tradition nach dem Krieg waren die Orgelkonzerte von Professor Herbert Collum in unserer Kirche. Am Himmelfahrtstage strömten die Menschen zu Hunderten aus dem zerstörten Dresden über Kreischa, Dippoldiswalde und Schlottwitz zu Fuß nach Reinhardtsgrimma. Herbert Collum, der Kreuzorganist zu Dresden, spielte mit großer Hingabe die Konzerte. Kurz vor Beginn konzentrierte er sich durch einen Spaziergang über den Friedhof.



Punkt 16:00 Uhr stieg er die Stufen zur Orgelempore hoch, setzte sich an die Orgel und begann das Konzert. Der Platz in der Kirche reichte nie aus, und die Zuhörer standen in den Gängen und den Nebenräumen. Die Orgelmusik war für die Besucher eine Zeit der Besinnung und inneren Ruhe.

Herbert Collum war selbst in Dresden ausgebombt. Er kam mit seiner Familie bei Pfarrer Hiecke im beengten Pfarrhaus unter. Nach einiger Zeit konnte er wieder nach Dresden zurück. Als Dankeschön für seine Unterkunft in Reinhardtsgrimma spielte er zur Himmelfahrt die ersten Konzerte.

Er hatte bestimmt nicht mit so einem Zuspruch gerechnet. Der Feiertag war für die einen Herrenpartie, aber für Orgelmusikfreunde ein Höhepunkt im Jahr. Unsere schöne Umgebung, dazu noch der Frühling mit seiner Blütenpracht, war für die Menschen aus der zerstörten Stadt ein kleines Stück Lebensfreude.

Mit der Einführung der Fünftage-Arbeitswoche in der DDR 1967 wurden auch fünf Feiertage abgeschafft. Auch der Himmelfahrtstag wurde normaler Arbeitstag.

*Herbert Collum im Hintergrund Hilde Pusch*



Damit war das Ende der beliebten Konzerte besiegelt. Versuche, die Konzerte fortzusetzen, haben sich nicht erfüllt. Erst nach der Wende lebten die Orgelkonzerte wieder auf. Bekannte und berühmte Organisten waren glücklich, auf einer der klangschönsten Orgeln von Gottfried Silbermann zu spielen. Es ist ein Juwel für Reinhardtsgrimma, so eine Rarität in der schönen Dorfkirche zu besitzen. Wollen wir sie noch lange erhalten, denn so einen Klangkörper wird es nicht wieder geben.

Professor Herbert Collum wurde am 18.07.1914 in Leipzig geboren. Er verstarb am 29.04.1982 in Dresden. Sein Wunsch war, in Reinhardtsgrimma, in der Nähe der Orgel, begraben zu werden. Dies war aber aus baulichen Gründen nicht möglich. Der Grabstein gleicht einem Orgelprospekt und ist am Aufgang zum Friedhof nicht zu übersehen. Seine Ehefrau Herta Martha Collum fand auch hier ihre Ruhestätte.

## Der Altar in unserer Kirche

Unser Altar ist ein zweigeschossiger Renaissance-Altar aus Sandstein und wurde, laut einer Inschrift, 1601 von Georg Ulrich von Ende und seiner Gattin Anna Rosina von Botzheim gestiftet. In dieser Zeit fand eine Kirchenrenovation statt.

In der Predella findet sich die Weihinschrift aus dem 1. Korintherbrief des Paulus „So ofte Ihr von diesem Brot esset und von diesem Kelch trincket, solt Ihr des Herrn Tod verkundigen bis das er kompt“ und das Weihdatum 1601.



Das Hauptfeld besteht aus einer Darstellung des Abendmahls, vermutlich schuf sie der Freiburger Meister Jonas Grünberger. Seitlich stehen die Figuren der Apostel Petrus und Paulus. Auch wenn die Symbole verloren gegangen sind, so ist die Darstellung eindeutig: Der Kopf der linken Gestalt gleicht in Haupthaar und Bart dem Jünger links neben Jesus, dem Petrus, und der langwallende Bart der rechten Männergestalt macht den Paulus kenntlich, der zumeist in dieser Weise dargestellt wird (z.B. von Albrecht Dürer oder Rudolf Schäfer).

Im Auszug ist die Dreifaltigkeit dargestellt, seitlich auf dem Gebälk symbolisieren Pelikan und Phönix die aufopfernde Liebe Gottes zu den Menschen, sowie Tod und Auferstehung. Den Abschluss bildet eine kleine Figur des Auferstandenen.

Die hohen Zinnleuchter auf der Mensa wurden der Kirche aus Anlass der „Renovation“ 1836 von mehreren Jünglingen gestiftet. Auf diese erfolgte Altarveränderung weisen die nicht nüchternen und unschönen Holztafelchen hin, die die Namen der ehemaligen Altarstifter (?) verdecken und dem Beschauer die unwesentliche Tatsache verkünden: Renovation des Altars“ 1836 von mehreren Jünglingen in Reinhardtsgrimma gestiftet. MDCCCXXXVI (1836).

. Laut Angaben der Sächs. Kirchengalerie vom Jahre 1837 war es ursprünglich ein Doppelaltar, der 1836, unter dem Kirchenvorsteher Gretschel, in einen einfachen umgewandelt wurde, indem man den „Altarstein“ (Altartisch) an das „hintere Altargestell heranrückte! Dadurch wurde nicht nur Platz gewonnen, sondern, wie ein Schreiben des Pfarrers Constantin Brückner an die

„Herren Richter“ der Kirchfahrt vom Juli 1836 berichtet, es wurde auch Stoff für die neue Altarbekleidung eingespart, so dass die durch freiwillige Spenden aufgebrachte Summe ausreichte. Als kleine Kuriosität sei hier ganz am Rande berichtet, dass der biedere Malermeister, der 1836 den Altar angeblich „in seinem ursprünglichen Glanze“ wiederherstellte, den Phönix, das Symbol der Auferstehung, verkannte und darum die Flammen,

durch die der Phönix sich verbrennen lässt, um aus der Asche verjüngt aufzuerstehen, für Schilfgras hielt und deswegen grün anstrich! Glücklicherweise scheint der Maler einen so schlechten Lack benutzt zu haben, der jahrzehntlang nicht trocknete und daher als Staubfänger diente, so dass die grünen Schilfblätter nach und nach schwarz wurden.

Als 1948 aus Anlass einer landeskirchlichen Theologenrüstzeit Landesbischof D. Hahn in unserer Kirche predigen sollte, hielten es der Pfarrer und sein Sohn für dringend nötig, den Altar einer gründlichen Reinigung zu unterziehen. Dabei wurden Pelikan und Phönix heruntergenommen und mit der Luftschuttspritze, die – Gott sei Dank – während des Krieges nicht hatte in Aktion treten müssen, gründlich abgespritzt. Der starke Wasserstrahl bewirkte, dass die schwarzen Flammen sich in – grüne Blätter verwandelten, worauf ihnen der Pfarrer manu propria ein flammenähnliches Aussehen verlieh!

## Legate der Kirche (Teil1)

Schon im Mittelalter war die Kirche auf Unterstützung der Allgemeinheit angewiesen. Diese brauchte sie aber nicht nur für den eigenen Unterhalt, sondern auch zur Unterstützung Hilfsbedürftiger. In mehreren Teilen soll dies anhand der Unterlagen in der Kirchenchronik erläutert werden.

Über die, in den Kirchrechnungen verbuchten Einnahmen und die Kapitalien, die als „Vermächtnisse“ der Kirche zur Verwendung für bestimmte Zwecke übergeben worden waren und über die „Legatenrechnung“, einen Anhang zur Kirchrechnung, ist ausführlich und höchst gewissenhaft Buch geführt worden. Schon in den ältesten Rechnungen – ab 1613 – bestehen die Einnahmen:

- 1.) aus Erbzinsen,
- 2.) aus Zinsen von ausgeliehenen Hauptstämmen,
- 3.) aus erbetenen Geldern im „Säckel“,
- 4.) aus „gemeinen Einnahmen“, worunter die

sogenannten „Gottespfennige“ (bei Grundstücksveräußerungen) und Spenden bei „Hochzeiten und Kindtaufen in den Büchsen“ aufgeführt werden. Später kamen noch hinzu Einnahmen bei Begräbnissen „vors Gelaudte, wenn die Leichen aus der Kirchen getragen werden“ (so z.B. 1655) und die jährlichen Einnahmen an „Ständegeldern“ seit 1634; so heißt es z.B. in der Rechnung von 1635: „2 Schock 36 Groschen für etzliche Kirchenstende, vermöge des zu Endes aufgerichteten Stende Registers“.

Nachdem der Kirche verschiedene Legate testamentarisch zugeflossen waren, hat auch der Posten „testierte Gelder“ große Bedeutung und wird später als Anhangsrechnung besonders geführt. Dass es sich hierbei um die Ausleihung der durch Legate zugeflossene Gelder und die vereinnahmten Zinsen handelt, besagt die Rechnung 1631: „Einnahme an Zinsen von testierten Geldern: 5 Schock 15 Groschen hat Hanß Kuntze von den 300 Talern, so Frantz Friedrich von Mangoldt, gottselig, verlegieret, an Zinsen erlegt“.

Etwas rätselhaft bleibt in den Rechnungen ab 1648 der Posten „Ein Nahn von dem Schuster Standte vor der Kirchen“. Da sich aber schon 1621 die Einnahme findet „12 gr. Martin Lohse der Schuster, das er für den Kirchen feil hatt“ und 1626: „42 gr. Kirchenzinß die schuster, so für der Kirchen feil haben“, scheint sich daraus zu ergeben, dass Schuhmacher vor „(FÜR“) der Kirche einen Verkaufsstand eingerichtet hatten und dafür Standgeld (Zinsen) bezahlen mussten.

Unter dem Posten „Gemeine Einnahmen“ rangieren sowohl eine Geldstrafe als auch eine freiwillige Spende: „21 gr. haben Martin Lose vndt Martin Vngermann Straffe gegeben, als sie sich aufs Kirchhoffe gescholten“ (1623) und „4 Schock 12 gr. 11 Pf. so ihr (der Kirchen) wohledl. Gestreng. der Herr Hauptmann als Collator der Kirchen ver Ehret hatt“. (1642) Nicht weniger Beachtung verdient 1655 die Spende von Michael Reichel dem Jüngerem, zu Hirschbach: „3 gr. der Kirchen verehret, als er Zimmermeister worden“.

Anscheinend auf Grund eines von der Kirchenbehörde vorgeschriebenen Formulars für Kirchenrechnungen mit bestimmten Kapiteln finden sich späterhin Kapitel, die meistens mit einem „vacat“ abgetan werden, z.B. Kapitel III „Wachszinsen“, Kapitel IV „Unschlitt und Fleischzinsen“, Kapitel XVIII „an Kirchenstrafen“, Kapitel XIX „an Defektgeldern“.



Bemerkenswert i. J. 1821 die einmalige Eintragung zu Kapitel XVIII „Kirchenstrafen“: „2 Taler Joh. Gottlieb Häbelt, Bauer in Cunnersdorf, weil dessen Frau den Brautkranz getragen“. Von dieser „Kirchenzucht“ ist heutzutage keine Rede mehr!



Nicht unerwähnt bleiben soll eine Eintragung zu Kap. XV im Jahre 1801, als die „Kirchmauer“ repariert werden musste, wodurch 143 Taler Unkosten entstanden. Statt „Handdiensten bei der Reparierung der Kirchenmauer“, die anscheinend von den Bauern des Dorfes unentgeltlich geleistet wurde, haben die „Häusler, Gärtner Mühlen und Hausgenossen allhier sowie in den eingepfarrten Otrschaften“ Geldbeträge gespendet.

Es könnte Verwunderung erregen, dass in der Kirchrechnung das Kapitel „Pachtgelder von Kirchenäckern und Wiesen“, das erstmalig 1811 auftaucht, mit einem „vacat“ abgetan wird, obgleich die Kirche viel Grundbesitz hatte und heute noch hat. Dieser Besitz an Feld und Wald gehört aber zum Pfarrlehn und stand dem Pfarrer als unmittelbarem Nutznießer zur Verfügung. Solange er persönlich das Pfarrgut bewirtschaftete, gab es also keine Verpachtung und keine Pachteinkünfte, die heutzutage in die „Pfarrbesoldungskasse“ fließen, aus der das Gehalt des Pfarrers bestritten wird.

Nun aber zu den schon erwähnten „Legaten“, welche die Kirche in den Stand setzten, durch die Zinserträge alljährlich arme und alte Gemeindeglieder zu unterstützen oder auch nur ihnen eine kleine Freude zu bereiten.

In einer Zeit, in der man den ehemaligen „Junkern“ und Rittergutsbesitzern meist nur alles Schlechte nachsagt, erscheint es dem Chronisten als eine Pflicht der Dankbarkeit, durch Hinweis auf die von ihnen hinterlassenen Vermächtnisse aufzuzeigen, wie sie doch für die Armen im Kirchspiel ein Herz gehabt haben – wie viel

Gutes sie schon bei Lebzeiten getan haben mögen, entzieht sich natürlich unserer Kenntnis.

Das älteste Vermächtnis, das bis zur Zeit der Inflation Jahr für Jahr gewissenhaft aufgeführt worden ist, stammt von dem i. J. 1604 verstorbenen Franz Friedrich von Mangold, „Lehn- und Erbherr zu Reinhartzgrim“, und ist in Abschrift der ältesten Kirchenrechnung vom Jahre 1613 vorangestellt. Es verdient, hier wörtlich wiedergegeben zu werden – mit leichten Korrekturen, zum besseren Verständnis!

„ . . . Vor das fünffte: Damit auch hausarme vndt kranke Leuthe desto besser in dieser letzten, geschwinden Zeidt erhalten werden, So legiere vndt verordne Ich, nach meinem Tode der Kirchen zu Reinhartzgrim dreyhundert gulden dergestalt, das mein Weib, solange sie meine güther behalden wirdt, jerlich (=alljährlich) ... den Kirchvätern Sieben gulden 12 gr. geben soll, welche hernach denselben Tag meines Todes vnder nothleidende, alte, kranke, gebrechliche, hausarme Leuthe, so ihr Brodt nicht erwerben können, ausspenden vndt vertheilen sollen.

Die anderen hinderstelligen (=restlichen) Sieben gulden 9 gr. soll itzt gedachtes mein liebes weib auf zwei Terminen, halb den nächsten Ostern oder Michaelistag nach meinem Seligen ableben, als 3 Taler 15 gr. dem Schulmeister zu Reinhartzgrim überreichen; dargegen soll der Schulmeister schuldig sein, zwölf Knaben der Gärtner, Häusler und Hausgenossen zu Reinhartzgrim vndt Cunnersdorff, Meiner vnderthanen Kinder, vmbsonst in der Schull zu lernen (=lehren) vndt zu unterrichten. Do (=falls) aber die Zahl der zwölf Knaben nicht vor vohll (erfüllt) sein wird, (darauf der Pfarr vndt Kirchvätter gut achtung geben sollen), So soll von dieser jerlichen pension der 7 Taler 9 gr. von jeden Mangolden Knaben jede Woche 3 Pfennige dem Kirchner (=Schulmeister) abgekürzt vndt Solche vbermaß (=Überschuß) zu Nöthigen Kirchengebäuden gebraucht vndt angewendet, auch von den Kirchvätern in der Kirchrechnung verrechnet werden.

Nach meines lieben Weibes seligen absterben, oder aber nach ihr von güthern beschehener abtretung (=nachdem sie von ihren Gütern zurückgetreten ist) sollen diese 300 R. (Taler) hauptstamm von meinen Vettern vndt Lehnsfolgern den Kirchvätern wirklich ausgezahlet vndt von ihnen in den gericht von Reinhartzgrim (=innerhalb des Gerichtsbezirks Rgr.) auf versicherung dergestalt ausgeliehen werden, das man die zinse davon jerlich auf den Tag meines ablebens gewiß haben (=bestimmt in Händen haben) vndt dasselbige mit

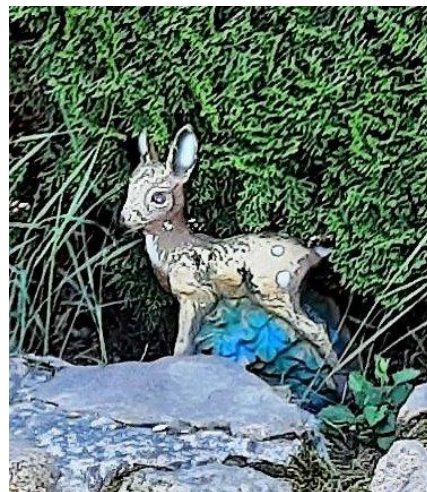
Vorwissen vndt Beliebung des Erbherrn vndt Pfarrs Richtig vndt vollständig vnder die armen Leuthe wierklich vndt gesetzlich austellen vndt den zwölf armen Knaben zum besten, dem Kirchner auszahlen kann."

*(aus der kleinen Kirchenchronik)*

## Bilderrätsel

Liebe Leser, das Bild ist am Grundstück Gorks,  
der Abzweig zum Anwesen Zeigig.

Hier das neue Rätsel,  
wo ist das in Reinhardtsgrimma?



### **Impressum:**

Herausgeber: Heimatverein Reinhardtsgrimma  
e.V.

Redaktion: Norbert Schulz  
Frank Kuchler  
Heidi Preißler

Beiträge: Norbert Schulz  
Günter Braun  
Heinz Lustinec

Fotos: Norbert Schulz  
Frank Kuchler  
Hans-Dieter Herfurth  
Dietmar Beier  
Heinz Lustinec  
Witold Donath

### **Spendenkonto:**

Heimatverein Reinhardtsgrimma e. V.

IBAN: DE 90 850 503 003 200 023 634

BIC des Kreditinstituts: OSDDDE  
81XXX

Ostsächsische Sparkasse Dresden

**Veröffentlichung und Kopien  
nur mit Genehmigung des  
Heimatvereines**

### **Bestellschein:**

Bitte einfach Zettel ausfüllen und an:

Günter Braun, Zur alten Schäferei, oder Norbert Schulz,  
Grimmsche Hauptstraße 77 senden, beide in 01768 Glashütte –  
Ortsteil Reinhardtsgrimma.

### **Bestellung:**

Ich möchte das „Grimmsche Heimatblatt“ für 2,50 € /Ausgabe  
zugestellt bekommen

Bei Postversand zuzüglich 1,75€ Versandkosten

Name:.....

Anschrift:.....





